



Cyberflashing: Zur Strafbarkeit des unaufgeforderten Versendens von Dickpics

MARTINA SIGNER*

LADINA WERRO**



MONIKA SIMMLER***

Die Strafbarkeit des unaufgeforderten Versendens von Dickpics als spezifische Erscheinungsform des Cyberflashing wird in der jüngsten Literatur bestritten. Kritiker argumentieren, es handle sich zum einen nicht um Pornografie, sondern bloss um «anatomische Abbildungen». Zum anderen mangle es dem elektronischen Versand solcher Bilder an der für eine sexuelle Belästigung oder exhibitionistische Handlung erforderlichen Unmittelbarkeit. Dieser Einordnung ist zu widersprechen. Abbildungen primärer Geschlechtsteile weisen regelmässig eine klare sexuelle Konnotation auf und wirken belästigend. Zudem wurde mit der Revision des Sexualstrafrechts in Anbetracht digitaler Begehungsformen in Art. 198 StGB das Kriterium der Unmittelbarkeit aufgegeben. Mehrere Strafnormen können einschlägig sein, wobei aufgrund der Konkurrenz der konkrete Charakter des Cyberflashing massgeblich ist. Eine Strafbarkeitslücke besteht indes nicht.

Le caractère punissable de l'envoi non sollicité de Dickpics en tant que forme spécifique de cyberflashing est contesté dans la littérature récente. Les critiques argumentent qu'il ne s'agit pas de pornographie, mais seulement d'«images anatomiques». Par ailleurs, l'envoi électronique de telles images manquerait de l'immédiateté requise pour un harcèlement sexuel ou un acte exhibitionniste. Cette qualification n'est pas recevable. Les images des parties sexuelles primaires ont souvent une connotation sexuelle évidente et sont perçues comme importunes. En outre, dans le cadre de la révision du droit pénal pour les infractions d'ordre sexuel a abandonné le critère de l'immédiateté à l'art. 198 CP, eu égard aux formes numériques de commission d'infractions. Plusieurs normes pénales peuvent s'appliquer, mais en raison de leur concurrence, c'est le caractère concret du cyberflashing qui est déterminant. Il n'y a donc pas de lacune en matière de punissabilité.

Inhaltsübersicht

- I. Einleitung
- II. Phänomen des Cyberflashing
- III. Strafbarkeit
 - A. Missbrauch einer Fernmeldeanlage?
 - B. Digitaler Exhibitionismus?
 - C. Unerwünschte Konfrontation mit Pornografie?
 - D. Sexuelle Belästigung?
 - E. Konkurrenzen
- IV. Fazit

I. Einleitung

Begünstigt durch die Digitalisierung und moderne Kommunikationstechnologie steigt seit der Mitte der 2000er-Jahre die Bedeutung der bildbasierten sexualisierten – in der Regel geschlechtsspezifischen – Gewalt.¹ In der Schweiz hat mindestens rund jede fünfte Frau bereits Erfahrungen mit sexuell eindeutigen Bildern, Fotos oder Geschenken gemacht; 52% der Frauen zwischen 16 und 39 Jahren haben schon unerwünschte, sexuell eindeutige

* MARTINA SIGNER, BLaw/BSc, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität St. Gallen.

** LADINA WERRO, BLaw, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität St. Gallen.

*** MONIKA SIMMLER, Prof. Dr. iur., Assoziierte Professorin für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie an der Universität St. Gallen.

¹ JENNY-KERSTIN BAUER/ANS HARTMANN, Formen digitaler geschlechtsspezifischer Gewalt, in: Nivedita Prasad (Hrsg.), Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung, Bielefeld 2021, 63 ff., 81. In der Schweiz stiegen laut dem Bundesamt für Statistik, Polizeiliche Kriminalstatistik 2009–2024, die registrierten Fälle von sexuellen Belästigungen (Art. 198 StGB) zwischen 2009 und 2024 um 33.5% an (2009: 1208; 2024: 1613).

Nachrichten auf Online-Kanälen erhalten.² Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Relevanz des Phänomens hatte die 2024 in Kraft getretene Totalrevision des Sexualstrafrechts auch eine Anpassung des Straftatbestands der sexuellen Belästigung zum Gegenstand. Er führt seither u.a. die Belästigung «durch Bild» als Tatbestandsvariante auf.

Oft erfolgt eine digitale bildbasierte sexuelle Belästigung durch das unerwünschte Versenden eines Penisbildes (sog. *Dickpic*). Derartige und vergleichbare Verhaltensweisen werden auch als *Cyberflashing* bezeichnet.³ Wer unaufgefordert ein Dickpic erhält, kann heute aufgrund einer privaten Initiative mithilfe des Online-Tools «NetzPigCock» automatisch eine Strafanzeige erstatten.⁴ Im ersten Monat, in dem das Tool online war, wurden damit über 1000 Anzeigen generiert.⁵ Die Schafferinnen und Schaffer des Tools gehen davon aus, dass das «ungefragte Versenden von Penisbildern» unter den Pornografietatbestand von Art. 197 Abs. 2 StGB fällt. In der Praxis scheint die Handhabung durch die Strafbehörden uneinheitlich, zumeist wird jedoch bei solchen Anzeigen eine Strafbarkeit bejaht.⁶ Dagegen bestreitet die einzige bestehende wissenschaftliche Abhandlung zum Thema, 2024 veröffent-

licht von MARC THOMMEN und MARVIN STARK, die Strafbarkeit des Versendens von Dickpics. Das Übermitteln unerwünschter Penisbilder bleibe diesen Autoren zufolge – auch nach neuem Recht – strafflos.⁷ Der Exhibitionismustatbestand versage «mangels räumlicher und zeitlicher Unmittelbarkeit von Dick Pics»;⁸ um Pornografie handle es sich nicht, da viele Penisbilder «rein anatomische Abbildungen» seien.⁹ Zudem lasse es der Wortlaut von Art. 197 Abs. 2 StGB nicht zu, digitale Bildaufnahmen zu erfassen.¹⁰ Die sexuelle Belästigung sei altrechtlich nicht gegeben gewesen, da keine der Tatvarianten Bilder adressierte. Aber auch im neuen Recht sei die zeitliche Unmittelbarkeit nach wie vor entscheidend, weshalb Art. 198 StGB auch fortan nicht auf das Versenden von Bildern zugeschnitten sei.¹¹

Wie die nachfolgenden Kapitel aufzeigen werden, überzeugt diese Argumentation nicht. Weder sind Dickpics in den allermeisten Fällen nicht-sexuellen Inhalts, noch bedarf es für eine Strafbarkeit nach Art. 197 StGB physischer Abbildungen (wie die unstrittige Strafbarkeit digitaler Kinderpornografie offenlegt¹²). Art. 198 StGB zählt sodann die Tatvariante der bildbasierten Belästigung im neuen Recht explizit im Wortlaut auf. Herausfordernd scheint für die Praxis insofern nicht so sehr die Frage der Strafbarkeit an sich, sondern vielmehr diejenige, unter welchen Tatbestand sich das Cyberflashing subsumieren lässt. Eine vertiefte Prüfung der Rechtslage und insbesondere der Konkurrenz betreffend dieses «Massenphänomen» rechtfertigt sich deshalb. Ihr nimmt sich dieser Beitrag an. Im Anschluss an eine Einführung in das Phänomen (Kap. II) werden die infrage kommenden Tatbestände diskutiert und die Konkurrenzen geklärt (Kap. III). Ein Fazit rundet den Artikel ab (Kap. IV) und soll zu einer in Zukunft einheitlichen Praxis im Umgang mit Dickpics und anderen bildbasierten Formen der Belästigung beitragen.

² gfs.bern, Befragung sexuelle Gewalt im Auftrag von Amnesty International Schweiz, Bern 2019, 11.

³ CLARE MCGLYNN, Cyberflashing: Consent, Reform and the Criminal Law, *The Journal of Criminal Law* 2022, Vol. 85(5), 336 ff., 337; CLARE MCGLYNN/KELLY JOHNSON, Criminalizing Cyberflashing: Options for Law Reform, *The Journal of Criminal Law* 2021, Vol. 85(3), 171 ff., 172; BIANCA JEACOCK/IOAN OHLSSON/SIMON JAFARI, Victims' experiences of cyberflashing: an explorative study, *Journal of Sexual Aggression* 2025, Vol. 31(1), 101 ff., 101; REBECCA M. HAYES/MOLLY DRAGIEWICZ, Unsolicited dick pics: Erotica, exhibitionism or entitlement?, *Women's Studies International Forum* 2018, Vol. 71, 114 ff., 115; MATHILDE VON WURSTEMBERGER, Cyberflashing – Harcèlement sexuel 2.0, in: Camille Perrier Depeursinge et al. (Hrsg.), *Cimes et Châtiments*, Bern 2022, 719 ff., 721.

⁴ Verein #NetzCourage, Internet: <https://www.netzpigcock.ch/> (Abruf 1.11.2025).

⁵ 20 Minuten vom 26.4.2021, Internet: <https://www.20min.ch/story/neues-online-tool-generierte-schon-1000-anzeigen-wegen-dickpics-146064310221> (Abruf 1.11.2025).

⁶ Die Staatsanwaltschaft Bern-Mittelland lehnte 2024 einen entsprechenden Strafantrag ab, siehe 20 Minuten vom 2.7.2024, Internet: <https://www.20min.ch/story/rein-anatomische-abbildung-penis-nicht-steif-mann-21-blitzt-mit-dickpic-anzeige-ab-103140260> (Abruf 1.11.2025), während sie 2023 noch einen Strafbefehl aufgrund von Art. 197 StGB erliess, siehe 20 Minuten v. 12.2.2023, Internet: www.20min.ch/story/dickpics-domina-zeigt-mann-an-927489832663 (Abruf 1.11.2025). Auch andere Staatsanwaltschaften stellten Strafbefehle gestützt auf Art. 197 StGB aus, siehe 20 Minuten vom 12.3.2024, Internet: <https://www.20min.ch/story/muttentz-bl-er-drueckte-senden-und-als-antwort-kam-ein-strafbefehl-103058126> (Abruf 1.11.2025); Radio32 vom 12.9.2022, Internet: <https://www.radio32.ch/programm/600-franken-straft-so-wehrst-du-dich-gegen-penisbilder-147915973> (Abruf 1.11.2025); 20 Minuten vom 22.6.2023, Internet: [\[telegram-versendet-rechnung-von-850-franken-erhalten-949266995668\]\(https://www.20min.ch/story/telegram-versendet-rechnung-von-850-franken-erhalten-949266995668\) \(Abruf 1.11.2025\).](https://www.20min.ch/story/dickpic-per-</p>
</div>
<div data-bbox=)

⁷ MARC THOMMEN/MARVIN STARK, Ist das Versenden von «Dick Pics» strafbar?, *sui generis* 2024, 1 ff., N 39.

⁸ THOMMEN/STARK (FN 7), N 39.

⁹ THOMMEN/STARK (FN 7), N 20.

¹⁰ THOMMEN/STARK (FN 7), N 21.

¹¹ THOMMEN/STARK (FN 7), N 39 f.

¹² BGE 131 IV 16 E. 1.4; zuletzt auch BGer, 6B_304/2021, 2.6.2022, E. 1.3; 6B_1056/2021, 28.4.2022, E. 4.

II. Phänomen des Cyberflashing

Unter Cyberflashing wird das unaufgeforderte digitale Versenden eines Bildes der eigenen Genitalien an eine andere Person verstanden.¹³ Meist handelt es sich dabei um Männer, die Dickpics unaufgefordert an Frauen versenden;¹⁴ das Phänomen ist aber ebenso unter schwulen und bisexuellen Männern verbreitet.¹⁵ Eine vergleichbare von Frauen ausgehende Praxis scheint dagegen von marginaler Relevanz.¹⁶ Der Begriff Cyberflashing knüpft an den Ausdruck *Flashing* an, der das absichtliche und unaufgeforderte Zeigen der Geschlechtsorgane in der Öffentlichkeit bezeichnet.¹⁷ Im Folgenden wird ausschliesslich das unaufgeforderte digitale Versenden von Dickpics als spezifische Erscheinungsform des Cyberflashing in den Blick genommen. Nicht behandelt wird dagegen die rechtliche Einordnung der gängigen Bewältigungsstrategie,¹⁸ ein solch erhaltenes Bild an Freundinnen und Freunde weiterzuleiten.¹⁹ Ebenso nicht Teil der Abhandlung sind Darstellungen in eindeutig künstlerischem, medizinischem oder satirischem Kontext.

Ein Dickpic kennt unterschiedliche Erscheinungsformen: Der Penis kann in erigiertem oder nicht erigiertem Zustand abgebildet werden, ganz entblösst oder durch die Kleidung hindurch (ganz oder teilweise) sichtbar sein.²⁰ Auch die Übermittlungswege variieren: Kommunikationskanäle wie private Messengerdienste, soziale Netzwerke oder Dating-Plattformen kommen infrage. Das Bild kann aber auch an öffentlichen Orten mittels Airdrop oder anderen WLAN- oder Bluetooth-basierten Technologien übertragen werden.²¹ Neben der klassischen Variante des Versendens eines Fotos sind Videos oder Live-Übertragungen per Videoanruf möglich.²² Für die Einordnung kommt es nicht auf die Übertragungsart oder das Dateiformat an. Massgeblich ist der Umstand, dass ein sexuell konnotiertes Bild unaufgefordert übermittelt wird.

Im Hinblick auf das Tatmotiv lässt sich sodann feststellen, dass dem Cyberflashing unterschiedliche Beweggründe zugrunde liegen können. Eine US-amerikanische Studie differenziert dabei verschiedene Kategorien:²³ Rund 44 % der befragten Männer handeln in einem transaktionalen Denkmuster und hoffen auf sexuelle Gegenleistungen oder das Erhalten ähnlicher Bilder. Ein Drittel (33 %) versteht die Praxis als Flirtversuch oder als Ausdruck romantischen bzw. sexuellen Interesses. 18 % gaben an, durch das Versenden Befriedigung zu erlangen.²⁴ Die Reaktionen auf Seiten der Empfängerinnen stehen damit in scharfem Kontrast: Sie empfinden Schamgefühl, Belästigung, Objektivierung, Wut und Abscheu.²⁵ Männer, die unaufgeforderte Dickpics von Männern erhalten, zeigen dagegen überwiegend positive Reaktionen.²⁶

¹³ MCGLYNN/JOHNSON (FN 3), 172 mit Verweis auf LAURA THOMPSON, *The Conversation* vom 3.2.2016, Internet: <https://theconversation.com/dickpics-are-no-joke-cyber-flashing-misogyny-and-online-dating-53843> (Abruf 1.11.2025) und RACHEL THOMPSON, *Mashable* vom 19.7.2019, Internet: <https://mashable.com/article/cyberflashing-unsolicited-dick-pics-terminology?europa=true> (Abruf 1.11.2025); MCGLYNN (FN 3), 337; JEACOCK/OHLSSON/JAFARI (FN 3), 101; HAYES/DRAGIEWICZ (FN 3), 115; siehe auch VON WURSTEMBERGER (FN 3), 721.

¹⁴ ALEXANDRA S. MARCOTTE et al., *Women's and Men's Reactions to Receiving Unsolicited Genital Images from Men*, *The Journal of Sex Research* 2021, Vol. 58(4), 512 ff., 516; FLORA OSWALD et al., *I'll Show You Mine so You'll Show Me Yours: Motivations and Personality Variables in Photographic Exhibitionism*, *The Journal of Sex Research* 2020, Vol. 57(5), 597 ff., 598; ANDREA WALING/TINONEE PYM, *‘C’mon, No One Wants a Dick Pic’: exploring the cultural framings of the ‘Dick Pic’ in contemporary online publics*, *Journal of Gender studies* 2019, Vol. 28(1), 70 ff., 70; MCGLYNN/JOHNSON (FN 3), 172 f.; siehe auch VON WURSTEMBERGER (FN 3), 721.

¹⁵ MARCOTTE et al. (FN 14), 516.

¹⁶ OSWALD et al. (FN 14), 598.

¹⁷ MCGLYNN/JOHNSON (FN 3), 172.

¹⁸ RIKKE AMUNDSEN, *‘A male dominance kind of vibe’: Approaching unsolicited dick pics as sexism*, *New Media & Society* 2021, Vol. 23(6), 1465 ff., 1472 f.; MARCOTTE et al. (FN 14), 513.

¹⁹ Hier stellt sich im neuen Recht die Frage, ob sich die Person, die ein unerwünscht erhaltenes Dickpic weiterleitet, nach Art. 197a StGB (Unbefugtes Weiterleiten von nicht öffentlichen sexuellen Inhalten) strafbar macht, was allerdings wohl kaum der ratio legis der neu eingeführten Bestimmung entspricht, siehe dazu MARK PIETH/MONIKA SIMMLER, *Strafrecht Besonderer Teil*, 3. A., Basel 2024, 116.

²⁰ MCGLYNN CLARE/JOHNSON KELLY, *Cyberflashing: Recognising Harms, Reforming Laws*, Bristol 2021, 3.

²¹ MCGLYNN (FN 3), 338; MCGLYNN/JOHNSON (FN 3), 172 f.; VON WURSTEMBERGER (FN 3), 722 f.

²² VON WURSTEMBERGER (FN 3), 731.

²³ OSWALD et al. (FN 14), 603 f.; siehe auch MORTEN BRIK HANSEN MANDAU, *‘Directly in Your Face’: A Qualitative Study on the Sending and Receiving of Unsolicited ‘Dick Pics’ Among Young Adults*, *Sexuality & Culture* 2020, Vol. 24, 72 ff., 81 f.; WALING/PYM (FN 14), 73 ff.

²⁴ OSWALD et al. (FN 14), 603 f.

²⁵ OSWALD et al. (FN 14), 598; MARCOTTE et al. (FN 14), 516 und 517; WALING/PYM (FN 14), 75 f.; LAURA VITIS/FAIRLEIGH GILMORE, *Dick pics on blast: A woman's resistance to online sexual harassment using humour, art and Instagram*, *Crime Media Culture* 2017, Vol. 13(3), 335 ff.; HAYES/DRAGIEWICZ (FN 3), 114 ff.; MANDAU (FN 23), 78 ff.

²⁶ MARCOTTE et al. (FN 14), 516 und 517.

III. Strafbarkeit

Verschiedene Länder haben zur Bekämpfung von Cyberflashing spezifische Straftatbestände eingeführt.²⁷ In der Schweiz gibt es bislang keine entsprechende Strafnormen. Infrage kommen *de lege lata* allerdings die im Folgenden weiter zu prüfenden Tatbestände.

A. Missbrauch einer Fernmeldeanlage?

Des Missbrauchs einer Fernmeldeanlage i.S.v. Art. 179^{septies} StGB macht sich schuldig, wer eine Fernmeldeanlage zur Beunruhigung oder Belästigung missbraucht. Die Bestimmung bezweckt den Schutz der Privatsphäre vor Störung durch eine Fernmeldeanlage.²⁸ Fernmeldeanlagen sind gemäss Art. 3 lit. d FMG alle «Geräte, Leitungen oder Einrichtungen, die zur fernmeldetechnischen Übertragung von Informationen bestimmt sind oder benutzt werden». Darunter fallen neben Telefonanrufen E-Mails sowie SMS und andere Text- oder Bildnachrichten via Telefonnetz oder Internet.²⁹ Eine Verwendung ist missbräuchlich, wenn nicht der Austausch von Informationen oder Gedanken im Vordergrund steht, sondern das Kommunikationsmittel einzig dazu dient, die kontaktierte Person zu stören oder zu beunruhigen.³⁰ Zu denken ist u.a. an obszöne Telefonkontakte.³¹ Da auch das Cyberflashing nicht in erster Linie dem Informationsaustausch dient, kann Art. 179^{septies} StGB grundsätzlich einschlägig sein.

Nicht jede unerwünschte Kontaktaufnahme ist allerdings tatbestandsmässig. Gemäss ständiger Rechtsprechung ist verlangt, dass die mit der Belästigung einhergehende Persönlichkeitsverletzung ein Mindestmass an

quantitativer Intensität und/oder qualitativer Schwere erreicht.³² Ein einziger missbräuchlicher Telefonanruf genügt laut Bundesgericht nur, «wenn er nach den konkreten Umständen geeignet ist, beim Betroffenen eine schwere Beunruhigung auszulösen».³³ So bejahte das Gericht die Tatbestandsmässigkeit z.B. bei einer impliziten Drohung am Telefon vor dem Hintergrund einer bereits erfolgten Morddrohung.³⁴ Nur leichte bis mittelschwere Persönlichkeitsverletzungen müssen hingegen eine gewisse Häufung von Einzelhandlungen aufweisen, damit die Schwelle zur Strafbarkeit überschritten wird.³⁵ Ab welcher Anzahl von Kontaktaufnahmen ein strafbarer Missbrauch vorliegt, lässt das Bundesgericht jedoch offen – dies hänge «von den konkreten Umständen ab».³⁶

Ein unerwünschtes Dickpic erfüllt in der Regel keinen kommunikativen Zweck, sondern ist als obszöne Nachricht belästigend und damit im Allgemeinen missbräuchlich. Ihr wiederholter unaufgeforderter Versand qualifiziert folglich als Missbrauch des Mobiltelefons und ist nach Art. 179^{septies} StGB strafbar.³⁷ Zudem ist denkbar, dass ein einzelnes Bild in objektiver Hinsicht qualitativ die Grenze zum Telefonmissbrauch überschreitet.³⁸ Dies etwa dann, wenn die Empfängerin bereits zuvor belästigt wurde oder zwischen Täter und Opfer ein Abhängigkeitsverhältnis besteht, das die empfangende Person besonders verletzlich macht – z.B. im Falle einer Übermittlung durch einen Vorgesetzten an eine Angestellte. In solchen Konstellationen kommt dem Bild eine objektive Eignung zur schweren Beunruhigung zu.

Das unaufgeforderte Versenden eines Dickpic kann somit – und wird in der Praxis häufig – als strafbarer Missbrauch einer Fernmeldeanlage qualifiziert werden. Die Beurteilung bleibt indes einzelfallabhängig und unterliegt grossem richterlichem Ermessen.³⁹

²⁷ So haben bspw. Finnland, Singapur und einige US-Bundesstaaten Cyberflashing als Straftatbestand gegen die sexuelle Integrität in ihr StGB aufgenommen, dazu VON WURSTENBERGER (FN 3), 724.

²⁸ BGE 121 IV 131 E. 5b; BGer, 6B_1424/2021, 5.10.23, E. 3.3.2; BSK StGB-RAMEL/VOGELSANG, in: Marcel Alexander Niggli/Hans Wiprächtiger (Hrsg.), Strafrecht, Basler Kommentar, 4. A., Basel 2019 (zit. BSK StGB-Verfasser), Art. 179^{septies} N 1a; BERNARD CORBOZ, Les infractions en droit suisse I, 3. A., Bern 2010, Art. 179^{septies} N 1; JOSÉ HURTADO POZO, Droit pénal, Partie spéciale, Zürich 2009, 689.

²⁹ BSK StGB-RAMEL/VOGELSANG (FN 28), Art. 179^{septies} N 7; HURTADO POZO (FN 28), 689; NIGGLI MARCEL ALEXANDER, Strafrecht BT, Basel 2023, 205; PIETH/SIMMLER (FN 19), 149.

³⁰ BGer, 6B_717/2020, 26.11.2020, E. 3.1; CORBOZ (FN 28), Art. 179^{septies} N 4; AK StGB-ABO YOUSSEF, in: Damian K. Graf (Hrsg.), Annotierter Kommentar StGB, 2. A., Bern 2025 (zit. AK StGB-Verfasser), Art. 179^{septies} N 1.

³¹ BGer, 6B_717/2020, 26.11.2020, E. 3.1; 6B_75/2009, 2.6.2009, E. 3.2.1; BSK StGB-RAMEL/VOGELSANG (FN 28), Art. 179^{septies} N 5; PIETH/SIMMLER (FN 19), 148; GÜNTHER STRATENWERTH/FELIX BOMMER, Schweizerisches Strafrecht, Besonderer Teil I: Straftaten gegen Individualinteressen, 8. A., Bern 2022, 273.

³² BGE 126 IV 216 E. 2b/aa, zuletzt bestätigt in BGer, 6B_1424/2021, 5.10.23, E. 3.3.2.

³³ BGE 126 IV 216 E. 2b/aa.

³⁴ BGE 126 IV 216 E. 2b/bb.

³⁵ BGE 126 IV 216 E. 2b/aa, zuletzt bestätigt in BGer, 6B_1424/2021, 5.10.23, E. 3.3.2.

³⁶ BGE 126 IV 216 E. 2b/aa; bejaht wurde die quantitative Intensität in: BGer, 6B_1088/2015, 6.6.2016, E. 2.2 (rund 10 SMS pro Tag über 7 Monate), 6B_75/2009, 2.6.2009, E. 3.2.3 (20–30 Anrufe an einem Tag sowie 40 Anrufe über 3 Tage), 6B_320/2007, 16.11.2007, E. 4.2 (379 Anrufe innerhalb eines Monats) und in 6B_717/2020, 26.11.2020, E. 3.3.2 (12-maliges Versenden der gleichen Nachricht innerhalb von 2 Monaten).

³⁷ BGer, 6B_75/2009, 2.6.2009, E. 3.2.3; BSK StGB-RAMEL/VOGELSANG (FN 28), Art. 179^{septies} N 14.

³⁸ Vgl. AK StGB-ABO YOUSSEF (FN 30), Art. 179^{septies} N 3.

³⁹ BGE 121 IV 131 E. 5b; 126 IV 216 E. 2a; PK StGB-TRECHSEL/LEHMKUHL, in: Stefan Trechsel/Mark Pieth/Christopher Geth (Hrsg.), Schweizerisches Strafrecht (StGB), Praxiskommentar, 5. A., Zü-

B. Digitaler Exhibitionismus?

Da beim Cyberflashing die Genitalien entblösst werden, stellt sich weiter die Frage, ob diese Handlung als «digitaler Exhibitionismus» zu werten ist. Wer eine exhibitionistische Handlung vornimmt, macht sich nach Art. 194 StGB strafbar. Darunter versteht das Bundesgericht das «bewusste Zurschaustellen der Sexualorgane aus sexuellen Beweggründen».⁴⁰ Grundsätzlich ist für die Tatbestandsmässigkeit die vollständige Entblössung des Sexualorgans notwendig;⁴¹ das Bundesgericht anerkennt allerdings Ausnahmefälle.⁴² Art. 194 StGB verlangt des Weiteren direkten Vorsatz,⁴³ wobei es nicht erforderlich ist, dass der Täter eine ganz bestimmte Zielperson anvisiert.⁴⁴ Das geschützte Rechtsgut bildet die sexuelle Selbstbestimmung und damit die Freiheit einer Person, nicht gegen ihren Willen mit sexuellen Handlungen anderer konfrontiert zu werden.⁴⁵ Das Opfer soll vor uner-

wünschten visuellen Einwirkungen geschützt werden.⁴⁶ Folglich ist verlangt, dass das Sexualorgan vom Opfer tatsächlich wahrgenommen wird.⁴⁷ Vorausgesetzt ist die direkte ungewollte Konfrontation mit entblössten Genitalien.⁴⁸

Das Bundesgericht hat die mehrfache briefliche Zustellung von Penisfotos eines enttäuschten Liebhabers an seine ehemalige Geliebte beiläufig als «deutliche Züge von Exhibitionismus» bezeichnet, den Tatbestand aber nicht zur Anwendung gebracht.⁴⁹ Auch die herrschende Lehre vertritt die Meinung, dass das Zusenden von Genitalfotos keinen Exhibitionismus darstellt.⁵⁰ Weil Exhibitionismus gerade «unmittelbare Konfrontation» mit der Entblössung der Genitalien voraussetze, könne dies allenfalls in einem Video-Livechat der Fall sein, aber eben nicht beim blossen Zusenden von Bildern.⁵¹ In diesem Sinne sind auch THOMMEN und STARK der Ansicht, dass es dem «Willen des historischen Gesetzgebers» entspreche, eine «zeitliche und räumliche Unmittelbarkeit» zu verlangen.⁵² Zur Begründung führen sie insbesondere an, Art. 194 StGB knüpfe an die klinische Definition von Exhibitionismus an, die eine Entblössung in «public places» voraussetzt.⁵³

Es ist zutreffend, dass der Tatbestand ursprünglich auf Fälle zugeschnitten war, in denen Personen ihre Genitalien «in einem Hausflur, einem Lift, einem geschlossenen Eisenbahnteil oder in einer vielbegangenen Strasse» entblössen.⁵⁴ Der Einwand der «klinischen Definition» ist mit Blick auf die historische Auslegung zweifellos ebenfalls berechtigt. Gleichwohl könnte mit Blick auf den

rich/St. Gallen 2025 (zit. PK StGB-Verfasser), Art. 179^{septies} N 3; CORBOZ (FN 28), Art. 179^{septies} N 5; HURTADO POZO (FN 28), 690.

⁴⁰ BGer, 6S.474/2002, 10.4.2003 (nicht publiziert in BGE 129 IV 168), E. 4; 6B_527/2009, 3.9.2009, E. 3.1; vgl. auch Botschaft vom 26. Juni 1985 über die Änderung des Schweizerischen Strafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzes (Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie), BBl 1985 II 1009 (zit. Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie), 1080.

⁴¹ So die h.L., siehe BERNHARD ISENRING, Der strafrechtlich relevante Exhibitionismus – eine kritische Auseinandersetzung mit Art. 194 StGB, AJP 2/2015, 329 ff., 331; BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 4a und 5; JÖRG REHBERG, Das revidierte Sexualstrafrecht, AJP 1993, 16 ff., 25; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 194 N 1; STRATENWERTH/BOMMER (FN 31), 202 f.; HK StGB-GODENZI, in: Wolfgang Wohlers/Gunhild Godenzi/Stephan Schlegel (Hrsg.), Schweizerisches Strafgesetzbuch, Handkommentar, 5. A., Bern 2024 (zit. HK StGB-Verfasser), Art. 194 N 2; vgl. auch Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1080.

⁴² So bei einem mit hautengen Leggings bekleideten Mann, der sein Geschlechtsorgan medikamentös zur anhaltenden Erektion gebracht hat, BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.3.

⁴³ BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 24; OFK StGB/JStG-WEDER, in: Andreas Donatsch/Stefan Heimgartner (Hrsg.), Orell Füssli Kommentar, StGB/JStG Kommentar, 21. A., Zürich 2022 (zit. OFK StGB/JStG-Verfasser), Art. 194 N 4; JÜRGEN BEAT ACKERMANN/PATRICK VÖGLER/LAURA BAUMANN/SAMUEL EGLI, Strafrecht Individualinteressen, Bern 2019, 415; CR CP II-ZERMATTEN, in: Alain Macaluso/Laurent Moreillon/Nicolas Queloz (Hrsg.), Commentaire romand, Code pénal II, 2. A., Basel 2025 (zit. CR CP II-Verfasser), Art. 194 N 13.

⁴⁴ BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.4; zustimmend BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 24a; MARCEL ATTINGER, Exhibitionismus gemäss Art. 194 Abs. 1 StGB: Ist in jeden Fall völlige Nacktheit im Genitalbereich erforderlich?, ZBJV 6/2017, 450 ff., 452; a.A. ISENRING (FN 41), 334.

⁴⁵ BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.3; BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 3; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 194

N 1; Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1080.

⁴⁶ BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.3; BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 3; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 194 N 1.

⁴⁷ BGer, 6B_527/2009, 3.9.2009, E. 3.1; BGer, 6P.237/2006, 27.3.2007, E. 3.2; BGer, 6S.474/2002, 10.4.2003, E. 4; BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 9a; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 194 N 1.

⁴⁸ BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 10; CR CP II-ZERMATTEN (FN 43), Art. 194 N 19.

⁴⁹ BGE 98 IV 90 E. 4b.

⁵⁰ ACKERMANN/VÖGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 415; AK StGB-SCHIEDDEGGER (FN 30), Art. 194 N 3, BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 10; CR CP II-ZERMATTEN (FN 43), Art. 194 N 19; VON WURSTENBERGER (FN 3), 731 und 734.

⁵¹ ACKERMANN/VÖGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 415; AK StGB-SCHIEDDEGGER (FN 30), Art. 194 N 3, BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 194 N 10; CR CP II-ZERMATTEN (FN 43), Art. 194 N 19.

⁵² THOMMEN/STARK (FN 7), N 13.

⁵³ THOMMEN/STARK (FN 7), N 13 mit Verweis auf die ICD-Definition in ICD-11, 6D30.

⁵⁴ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1080.

Gesetzeswortlaut eine technikoffene Auslegung *de lege ferenda* in Erwägung gezogen werden. Eine strikte Differenzierung dahingehend, dass nur live übertragene, nicht aber andere digitale Übermittlungen (z.B. via Airdrop) erfasst sind, überzeugt nicht vollends. Aus Sicht der empfangenden Person erfolgt die visuelle Wahrnehmung des Sexualorgans in beiden Konstellationen gleichermassen unausweichlich und plötzlich. Bleiben exhibitionistische Verhaltensweisen nur wegen der digitalen Form straflos, besteht die Gefahr, dass der «vom Gesetzgeber beabsichtigte Schutz vor unvermittelter Konfrontation»⁵⁵ leerläuft. In diesem Sinne wird in der deutschen Lehre gefordert, die Auslegung des Exhibitionismustatbestands (§ 183 StGB/DE) sei an den technischen Fortschritt anzupassen und auf digitale Begehungsweisen zu erstrecken.⁵⁶ Aufgrund des jederzeit griffbereiten Smartphones werde beim Cyberflashing die visuelle Wahrnehmung des Penis aufgezwungen, was regelmässig zu denselben negativen Gefühlsregungen führe wie bei einer analogen Wahrnehmung.⁵⁷ Es wäre also denkbar, Art. 194 StGB *de lege ferenda* um digital vermittelte Formen der unaufgeforderten Zurschaustellung von Genitalien zu erweitern. Wie noch zu diskutieren sein wird, ist aber fraglich, ob eine entsprechende Anwendbarkeit überhaupt von Nutzen wäre.⁵⁸

C. Unerwünschte Konfrontation mit Pornografie?

Wie einleitend bemerkt, subsumieren zu weiten Teilen die Praxis sowie die Schafferinnen und Schaffer des Online-Tools «NetzPigCock» das unaufgeforderte Versenden von Dickpics unter den Tatbestand der Pornografie. Das unaufgeforderte Anbieten von Pornografie pönalisiert Art. 197 Abs. 2 StGB. Zweck dieses Übertretungstatbestands ist es, Personen davor zu schützen, gegen ihren Willen mit Pornografie konfrontiert zu werden.⁵⁹ «Wer

es nicht wünscht, soll von diesen Dingen nicht Kenntnis nehmen müssen», hielt die Botschaft bei Einführung der Norm vor 40 Jahren fest.⁶⁰

Der Begriff der Pornografie bezeichnet Darstellungen oder Darbietungen sexuellen Inhalts,⁶¹ die primär den Genitalbereich in den Vordergrund rücken.⁶² Als pornografisch gilt gemäss Bundesgericht, was «objektiv betrachtet darauf ausgelegt [ist], den Konsumenten sexuell aufzureizen».⁶³ HEIMGARTNER kritisiert bezüglich dieser Anforderung, sie treffe «auf eine derart grosse Menge erotischer Darstellungen zu, die nicht als pornografisch zu werten sind, dass es sich nicht als Definitionsmerkmal eignet».⁶⁴ Erotik zielt oft auf eine umfassendere ästhetische oder emotionale Wirkung ab und vermeidet bewusst eine ausschliesslich sexuelle Reizwirkung.⁶⁵ Pornografie liegt dagegen erst dort vor, wo «Zielrichtung und demonstrative Darstellung» zusammenkommen.⁶⁶ Rechtsprechung und Lehre teilen in diesem Sinne die Ansicht, dass der Gesamteindruck massgebend ist.⁶⁷ Als zweites bestimmendes Element ist gemäss Bundesgericht erforderlich, «dass die Sexualität so stark aus ihren menschlichen

StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 9; CR CP II-CAMBI FAVRE-BULLE/GUISAN (FN 43), Art. 197 N 34.

⁶⁰ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1090.

⁶¹ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1089; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 4; CR CP II-CAMBI FAVRE-BULLE/GUISAN (FN 43), Art. 197 N 5.

⁶² PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 4; PETER HANGARTNER, Selbstbestimmung im Sexualbereich – Art. 188 bis 193 StGB, St. Gallen 1998, 72 f.; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 14.

⁶³ BGE 131 IV 64 E. 10.1.1; 128 IV 260 E. 2.1; zuletzt etwa BGer, 7B_250/2022, 21.2.2024, E. 3.2.1; vgl. auch OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 197 N 3; ANDREAS DONATSCH/DAMIAN K. GRAF/MARC JEAN-RICHARD-DIT-BRESSSEL, Strafrecht III, Delikte gegen den Einzelnen, 12. A., Zürich/Genf 2025, 630; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 14b.

⁶⁴ STEFAN HEIMGARTNER, Weiche Pornographie im Internet, AJP 2005, 1482 ff., 1485; ähnlich CAMILLE MONTAVON, L'impossible séparation du droit pénal sexuel et de la morale?, sui generis 2023, 43 ff., 46.

⁶⁵ Vgl. GLORIA STEINEM, Erotica and Pornography: A Clear and Present Difference, Dwyer 1995, 37; MARCO BUNDI, Der Straftatbestand der Pornografie in der Schweiz mit rechtsvergleichendem Blick auf Deutschland und die USA, Bern 2008, N 7.

⁶⁶ PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 4; siehe auch DANIEL KOLLER, Cybersex, Zürich/Basel/Genf 2007, 63; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 14b; vgl. auch BGE 131 IV 64 E. 10.1.1; BGer, 2C_601/2016, 15.6.2018, E. 8.2.3.

⁶⁷ BGE 131 IV 64 E. 10.1.1; 117 IV 452 E. 4c; BGE 100 IV 233 E. 2; 97 IV 99 E. 2b; 96 IV 64 E. 3; 89 IV 195 E. 2; 87 IV 74 E. 1; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 5; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 14b; PC CP-DUPUIS et al., in: Michel Dupuis et al. (Hrsg.), Petit commentaire CP, 2. A., Basel 2017 (zit. PC CP-Verfasser), Art. 197 N 17.

⁵⁵ BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.3; vgl. auch Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1080.

⁵⁶ SEBASTIAN SOBOTA/CHRISTIAN GERECKE, Zur Strafbarkeit des unaufgeforderten «Dickpic»-Versands, Juristische Rundschau 5/2022, 237 ff., 240 f.; ebenso MüKo StGB-HÖRNLE, in: Volker Erb/Jürgen Schäfer (Hrsg.), Münchner Kommentar zum Strafgesetzbuch, Band 3, 5. A., München 2025, § 183 N 12.

⁵⁷ SOBOTA/GERECKE (FN 56), 240 f.

⁵⁸ Es wird allgemein diskutiert, ob der Tatbestand erforderlich ist oder entsprechende Verhaltensweisen nicht bereits durch Art. 198 StGB abgedeckt sind, siehe BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 194 N 2a; STRATENWERTH/BOMMER (FN 31), 212; CR CP II-ZERMATTEN (FN 43), Art. 194 N 1.

⁵⁹ BGE 128 IV 260 E. 2.1; OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 197 N 8; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 41; PK

und emotionalen Bezügen herausgetrennt wird, dass die jeweilige Person als ein blosses Sexualobjekt erscheint, über das nach Belieben verfügt werden kann». ⁶⁸ Dadurch werde das sexuelle Verhalten «vergrößert und aufdringlich in den Vordergrund gerückt». ⁶⁹ So qualifizierte das Bundesgericht etwa die Aufnahme eines Mannes, die einen aus einem Hosenschlitz herausragenden erigierten Penis zeigt, als pornografisch, weil sie das Geschlechtsteil «aufdringlich in den Vordergrund» rücke und «sexuell erregend» wirken wolle. ⁷⁰

In der Literatur finden sich unterschiedliche Auffassungen betreffend die Frage, ob Dickpics als Pornografie zu qualifizieren sind. THOMMEN und STARK vertreten die Meinung, dass sich selbst von Nahaufnahmen erigierter Penisse nicht sagen lasse, dass diese objektiv auf sexuelle Aufreizungen ausgelegt sind. Vielmehr würden solche Aufnahmen «den Eindruck einer rein anatomischen Abbildung» vermitteln. ⁷¹ Ähnlich argumentieren ISENRING und KESSLER, welche «die bloss Darstellung eines Sexualorgans (einer erwachsenen Person) ohne Einbezug in eine sexuelle Handlung oder ohne entwürdigende Darstellungsweise» nicht als Pornografie klassifizieren. ⁷² Demgegenüber hebt HEIMGARTNER hervor, dass die «Abbildung eines primären Geschlechtsmerkmals in sexueller Erregung [...] sicherlich als Abbildung eines Geschlechtsteils *in extremis* zu werten» sei. ⁷³ ACKERMANN et al. differenzieren zwischen erigiertem und nicht erigiertem Glied und subsumieren mindestens Letzteres nicht unter den Begriff der Pornografie. ⁷⁴

Die diesbezügliche Beurteilung von THOMMEN und STARK ist problematisch, wenn nicht gar etwas weltfremd. Es kann mit guten Gründen davon ausgegangen werden – und die in der Einleitung präsentierten empirischen Daten untermauern das –, dass Cyberflashing normalerweise primäre Geschlechtsteile in einer Weise präsentiert, die explizit darauf abzielt, Empfängerinnen und Empfänger mit einer sexualisierten Darstellung zu konfrontieren und eine sexuelle Reaktion hervorzurufen. Es ist weder zufällig dieses und nicht ein anderes Körperteil, noch geht es darum, die das Bild empfangende Person über «anatomische» Verhältnisse aufzuklären. Es handelt sich

bei Dickpics um eine isolierte Darstellung des Genitals, welche dieses aufdringlich in den Vordergrund stellt. Überdies kann entgegen der Meinung von ISENRING und KESSLER ein Dickpic durchaus auch ohne Einbezug einer sexuellen Handlung oder entwürdigenden Darstellung als pornografisch gelten, wenn der Gesamteindruck sexualisiert und das Genital grob in den Vordergrund gerückt ist. Die abgebildete Person wird auf ein rein sexuelles Objekt reduziert, und zwar losgelöst von «emotionalen und menschlichen Bezügen». Die Erektion scheint dabei nicht entscheidend. In diesem Sinne sind Dickpics als pornografische Darstellungen zu verstehen.

Hinsichtlich des Tatobjekts spricht Art. 197 Abs. 2 StGB von «Gegenständen oder Vorführungen im Sinne von Absatz 1», verweist also ausdrücklich auf Art. 197 Abs. 1 StGB und unterstellt damit dieselben pornografischen Darstellungen der Strafbarkeit. Als Tatobjekt nennt Abs. 1 «pornografische Schriften, Ton- oder Bildaufnahmen, Abbildungen, andere Gegenstände solcher Art oder pornografische Vorführungen». Für THOMMEN und STARK mache der Wortlaut «andere Gegenstände» deutlich, dass nur physische Tatobjekte in Frage kommen, Digitalfotos wie Dickpics aber keine Gegenstände seien und damit auch kein taugliches Tatobjekt darstellten. ⁷⁵ Folgte man dieser Argumentation, wären auch kinderpornografische Inhalte in rein digitaler Form straflos, da bei der harten Pornografie (also z.B. Darstellungen unter Einbezug von Minderjährigen) nach Art. 197 Abs. 4 und 5 StGB beim Tatobjekt gleichermassen auf Abs. 1 verwiesen wird. Dies würde nicht nur dem Zweck der Bestimmung gänzlich zuwiderlaufen, sondern widerspricht klarerweise der gängigen Praxis. Das Bundesgericht hat ausdrücklich festgehalten, dass unter «Bildaufnahmen» i.S.v. Art. 197 Abs. 1 StGB «ohne weiteres auch solche im Internet fallen». ⁷⁶ Die Argumentation von THOMMEN und STARK überzeugt daher nicht. Es mag sein, dass sich der Begriff «Bildaufnahmen» zur Zeit der Normschaffung 1992 auf analoge Fotografien und Filme bezog. ⁷⁷ Der Begriff wurde jedoch mit dem technologischen Fortschritt ausgeweitet und umfasst heute ebenso digitale Formen. ⁷⁸

⁶⁸ BGE 144 II 233 E. 8.2.3; 133 IV 31 E. 6.1.1; 131 IV 64 E. 10.1.1; 128 IV 260 E. 2.1.

⁶⁹ BGer, 6B_997/2018, 25.2.2019, E. 2.1.1; vgl. dazu auch Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1089.

⁷⁰ BGer, 6S.26/2005, 24.9.2005, E. 2 f.

⁷¹ THOMMEN/STARK (FN 7), N 20.

⁷² BSK StGB-ISENRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 18.

⁷³ HEIMGARTNER (FN 64), 1488.

⁷⁴ ACKERMANN/VOGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 420.

⁷⁵ THOMMEN/STARK (FN 7), N 21.

⁷⁶ BGer, 6S.26/2005, 24.9.2005, E. 2.2.

⁷⁷ Vgl. Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1089 ff.

⁷⁸ HEIMGARTNER (FN 64), 148. Der Gesetzgeber spricht auch im Zusammenhang mit dem neuen Art. 197a StGB von «Ton- und Bildaufnahmen» und macht darauf aufmerksam, dass der Tatbestand somit «technologieneutral» ausgestaltet ist, siehe Bericht der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates vom 17. Februar 2022, Strafraumenharmonisierung und Anpassung des Nebenstrafrechts an das neue Sanktionenrecht, BBl 2022 687 (zit. Bericht RK-S), 58.

Tatbestandsmässig i.S.v. Art. 197 Abs. 2 StGB ist die Zustellung von pornografischem Material erst, wenn die empfangende Person ohne Vorwarnung und unabhängig von ihrem Willen direkt konfrontiert wird.⁷⁹ Der Gesetzgeber dachte bei der Schaffung der Norm an die Zusendung von pornografischem Material per Post ohne vorherige Bestellung.⁸⁰ Bereits oben wurde ausgeführt, dass Cyberflashing über unterschiedliche Kommunikationskanäle erfolgt, etwa auch an öffentlichen Orten mithilfe von WLAN- und Bluetooth-basierten Technologien.⁸¹ In diesen Fällen, aber auch bei einer regulären Kurznachricht über Messengerdienste wie WhatsApp, ist der Inhalt der Zustellung vor der Sichtung nicht ohne weiteres erkennbar und die Mitteilung enthält auch keinen Warnhinweis, dass es sich um pornografische Darstellungen handelt.⁸² Die Konfrontation erfolgt unvermittelt und ohne Einverständnis.⁸³ Das Öffnen der Nachricht ist mit dem Aufschlagen eines Briefumschlags vergleichbar – der Inhalt bleibt unbekannt. Ausserdem zeigen viele Endgeräte Bilder bereits in der Nachrichtenvorschau auf dem Sperrbildschirm an oder sind sogar so konfiguriert, dass empfangene Dateien automatisch heruntergeladen und angezeigt werden. Dadurch wird der empfangenden Person die Kontrolle über die Erstkonfrontation entzogen. In diesem Sinne hat auch das Bundesgericht den Versand einer E-Mail in falschem Namen mit pornografischem Inhalt als tatbestandsmässig erachtet, da mit Öffnen der Anwendung die pornografischen Bilder ohne Vorwarnung sofort sichtbar waren.⁸⁴

Dem Gesagten zufolge ist festzuhalten, dass das unaufgeforderte Versenden von Dickpics über digitale Kommunikationsmittel objektiv unter den Tatbestand von Art. 197 Abs. 2 StGB fällt. Eine einschränkende Auslegung, welche nur den klassischen Postversand oder physisch manifestierte Gegenstände erfasst, stünde im Widerspruch zum Schutzzweck der Norm, entspräche nicht der ständigen Praxis hinsichtlich Art. 197 StGB und liefe im digitalen Zeitalter leer.

D. Sexuelle Belästigung?

Nach Art. 198 Abs. 1 2. Teilsatz StGB macht sich strafbar, wer jemanden tätlich oder in grober Weise durch Wort, Schrift oder Bild sexuell belästigt. Geschütztes Rechtsgut ist die sexuelle Integrität sowie die sexuelle Selbstbestimmung.⁸⁵ Die Schwere der Tathandlung muss in Hinblick auf das Ultima-Ratio-Prinzip eine gewisse Grenze überschreiten – es sollen «qualifiziert unerwünschte sexuelle Annäherungen» bzw. «physische, optische und verbale Zumutungen sexueller Art» unter Strafe gestellt werden.⁸⁶

Da Cyberflashing ein bildbasiertes Phänomen ist, steht die mit der Totalrevision 2024 neu eingefügte Tatbestandsvariante der Belästigung «durch Bild» vorliegend im Vordergrund. Laut dem Bericht der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates soll «namentlich das elektronische Versenden eines sexuell konnotierten Bildes, das nach geltendem Recht nicht unter Art. 198 zweiter Absatz fällt» erfasst werden.⁸⁷ Es stellt sich die Frage, was unter einem sexuell konnotierten Bild zu verstehen ist. Konnotation bezeichnet das Hervorrufen bestimmter Assoziationen.⁸⁸ Ein sexuell konnotiertes Bild löst also sexuelle Assoziationen aus. Dabei wird eine objektive Betrachtungsweise massgeblich sein, wie dies im alten Recht bereits beim Tatmittel «Worte» der Fall war.⁸⁹ Ein Dickpic weckt bei objektiven Betrachterinnen und Betrachtern klarerweise sexuelle Vorstellungen, die über die blossen «anatomische» Darstellung eines Körperteils hinausgehen.⁹⁰ Die isolierte Abbildung eines primären Ge-

⁷⁹ BGE 128 IV 260 E. 2.1; BSK StGB-ISENRRING/KESSLER (FN 28), Art. 197 N 42; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 197 N 9; OFK StGB/JSIG-WEDER (FN 43), Art. 197 N 9; CR CP II-CAMBI FAVRE-BULLE/GUISAN (FN 43), Art. 197 N 38.

⁸⁰ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1090.

⁸¹ MCGLYNN (FN 3), 338; MCGLYNN/JOHNSON (FN 3), 172 f.; VON WURSTEMBERGER (FN 3), 722 f.

⁸² Vgl. BUNDI (FN 65), N 222.

⁸³ BGE 128 IV 260 E. 2.1.

⁸⁴ BGE 128 IV 260; HK StGB-GODENZI (FN 41), Art. 197 N 25.

⁸⁵ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1092; AK StGB-SCHIEDDEGER (FN 30), Art. 198 N 1; OFK StGB/JSIG-WEDER (FN 43), Art. 198 N 1; ACKERMANN/VOGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 431; BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 5; CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 2; PC CP-DUPUIS et al. (FN 67), Art. 198 N 2, siehe jedoch BGE 137 IV 263 E. 3.1 und zuletzt BGE, 6B_1308/2023, 22.1.2024, E. 3.3.

⁸⁶ BGE 137 IV 263 E. 3.1; zuletzt auch BGE, 6B_1308/2023, 22.1.2024, E. 3.3; BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 16 f.; AK StGB-SCHIEDDEGER (FN 30), Art. 198 N 1; HURTADO POZO (FN 28), 951.

⁸⁷ Bericht RK-S (FN 78), 61.

⁸⁸ Duden online, Internet: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Konnotation> (Abruf 1.11.2025).

⁸⁹ CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 23b; KATHRIN KUMMER, Sexuelle Belästigung nach Art. 198 StGB, Bern 2001, 85; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 198 N 5; PIETH/SIMMLER (FN 19), 118; STRATENWERTH/BOMMER (FN 31), 215.

⁹⁰ Siehe MANDAU (FN 23), 78 ff., wonach Frauen das unaufgeforderte Versenden von Dickpics als aufdringliche, fehlgeleitete Flirtversuche empfinden; vgl. auch OSWALD et al. (FN 14), 598; HAYES/DRA-GIEWICZ (FN 3), 114 ff.; WALING/PYM (FN 14), 75 f.; VITIS/GILMOUR (FN 25), 335 ff.

schlechtsteils – sei es im erigierten oder nicht erigierten Zustand – qualifiziert, losgelöst von einem medizinischen oder künstlerischen Kontext, als sexuell konnotiert. Gleiches gilt für Aufnahmen, bei denen das Genital nicht entblösst ist, aber durch Kleidung gezielt betont wird und der Fokus der Darstellung erkennbar auf dem Geschlechtsteil liegt. Dem vom Gesetzgeber beabsichtigten Schutz der sexuellen Integrität und Selbstbestimmung⁹¹ würde nicht hinreichend genüge getan, wenn das unerwünschte Zusenden eines Dickpic nur wegen einer textilen Kaschierung straflos bliebe.⁹² Die sexuelle Konnotation des Cyberflashing lässt sich aus Sicht objektiver Durchschnittsbetrachterinnen und -betrachter jedenfalls nicht bestreiten⁹³ und steht noch dazu in Einklang mit den dem Phänomen zugrundeliegenden Beweggründen des Absenders.

Aus dem Merkmal der Belästigung ergibt sich sodann, dass die Tathandlung seitens des Opfers in der konkreten Form unerwünscht sein muss.⁹⁴ Hat das Opfer in die Tathandlung eingewilligt oder diese provoziert – etwa, indem es sich vorher selbst anzüglich äusserte⁹⁵ –, ist die Tatbestandsmässigkeit zu verneinen.⁹⁶ Ging also dem Zusenden des Dickpic ein einvernehmlicher anzüglicher Chat voraus, liegt keine Belästigung vor. Es ist diesfalls nicht mehr von einem unaufgeforderten Versenden und damit auch nicht mehr von Cyberflashing zu sprechen.⁹⁷

Zudem muss die Belästigung «in grober Weise» erfolgen. Damit soll «offensives Flirten» von strafwürdiger Belästigung unterschieden werden.⁹⁸ Die Grobheit muss unter Berücksichtigung der konkreten Umstände beurteilt werden,⁹⁹ so sollen z.B. am Arbeitsplatz andere Massstäbe gelten als in einem Nachtclub.¹⁰⁰ Bei unerwünscht erhaltenen Dickpics erleidet die Empfängerin allerdings situationsunabhängig einen Eingriff in ihre sexuelle Inte-

grität. Das Kriterium der Grobheit vermag folglich wenig zur Eingrenzung der Strafbarkeit beizutragen.¹⁰¹

Gemäss THOMMEN und STARK scheitert die Strafbarkeit des Cyberflashing nach Art. 198 StGB an der bundesgerichtlichen Rechtsprechung zur zeitlichen Unmittelbarkeit.¹⁰² Das Bundesgericht hielt im Jahr 2019 fest, Art. 198 Abs. 2 aStGB umfasse keine sexuellen Belästigungen, soweit Tathandlung und Belästigung zeitlich auseinanderfallen.¹⁰³ Laut Bundesgericht knüpfe der Tatbestand «an das Kriterium der unmittelbaren Wahrnehmung an, setzt allerdings nicht zwingend gleichzeitige körperliche Präsenz von Täter und Opfer voraus».¹⁰⁴ Die räumliche Distanz sei insofern unbeachtlich, soweit die Belästigung das Opfer zeitlich direkt erreiche. Als Beispiel führte es die Möglichkeit der Belästigung per Videochat an.¹⁰⁵ Abgeleitet wurde dies aus dem Erfordernis, dass sich die Belästigung nach der zweiten Variante von Art. 198 StGB analog der tätlichen Belästigung direkt an das Opfer richten muss.¹⁰⁶

Damit verbunden wurde von einigen Autorinnen und Autoren eine Einteilung in «taugliche» (Telefon, Videochat) und «untaugliche» Tatmittel (schriftlicher Chat, E-Mail) vorgenommen.¹⁰⁷ Diese Kategorisierung wird indessen von einem Grossteil der Lehre kritisiert.¹⁰⁸ Die Unterscheidung bezog sich zudem auf das alte Recht, das

⁹¹ Botschaft Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Sittlichkeit und gegen die Familie (FN 40), 1092.

⁹² Vgl. BGer, 6B_1037/2016, 19.4.2017, E. 1.3 zu Art. 194 StGB.

⁹³ Vgl. auch BGE 137 IV 263 E. 3.1 mit Verweis auf KUMMER (FN 89), 72 f.

⁹⁴ HK StGB-GODENZI (FN 41), Art. 198 N 4; PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 198 N 7; OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 198 N 9b; BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 26; CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 22.

⁹⁵ DONATSCH/GRAF/JEAN-RICHARD-DIT-BRESSEL (FN 63), 654; CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 15; CORBOZ (FN 28), Art. 198 N 13.

⁹⁶ BGE 137 IV 263 E. 3.1; BGer, 6B_1308/2023, 22.1.2024, E. 3.3.

⁹⁷ Siehe die Begriffsdefinition oben II.

⁹⁸ BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 22.

⁹⁹ BGE 137 IV 263 E. 3.1; OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 198 N 9e.

¹⁰⁰ PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 198 N 7; PIETH/SIMMLER (FN 19), 118.

¹⁰¹ THOMMEN/STARK (FN 7), N 33. Das Kriterium der Grobheit ist laut PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 39), Art. 198 N 7 ohnehin ein bedenklich unbestimmtes Kriterium; kritisch auch BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 22; JENNY GUIDO, in: Schubarth Martin (Hrsg.), Kommentar zum schweizerischen Strafrecht, Bern 1997, Art. 198 N 11.

¹⁰² THOMMEN/STARK (FN 7), N 37, wenn auch kritisch; ebenso PHILIPP MAIER, Handbuch Sexualstrafrecht, Zürich/St. Gallen 2025, 145.

¹⁰³ BGer, 6B_69/2019, 4.11.2019, E. 2.3.3.

¹⁰⁴ BGer, 6B_69/2019, 4.11.2019, E. 2.3.4.

¹⁰⁵ BGer, 6B_69/2019, 4.11.2019, E. 2.3.4.

¹⁰⁶ BGer, 6B_69/2019, 4.11.2019, E. 2.3.3; BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 22; KUMMER (FN 89), 84.

¹⁰⁷ THOMMEN/STARK (FN 7), N 31; AK StGB-SCHIEDERGER (FN 30), Art. 198 N 8, beide kritisch. Bereits vor BGer, 6B_69/2019, 4.11.2019: BSK StGB 2013-MENG, in: Marcel Alexander Niggli/Hans Wiprächtiger (Hrsg.), Strafrecht, Basler Kommentar, 3. A., Basel 2013, Art. 198 N 24 mit Verweis auf KUMMER (FN 89), 84; vgl. auch JENNY (FN 101), Art. 198 N 12.

¹⁰⁸ AK StGB-SCHIEDERGER (FN 30), Art. 198 N 8; KARIN FONTANIVE/MONIKA SIMMLER, Gefahr im Netz: Die unzeitgemässe Erfassung des Cybergroomings und des Cyberharassments im schweizerischen Sexualstrafrecht, ZSR 2016, Band 135(5), 485 ff., 500; BSK StGB-ISENRRING (FN 28), Art. 198 N 24; MARCEL BRUN, Cyberbullying – aus strafrechtlicher Sicht, recht 2016, 100 ff., 107; DENIS MUGGLI, Im Netz ins Netz – Pädokriminalität im Internet und der Einsatz von verdeckten Ermittlern und verdeckten Fahndern zu deren Bekämpfung, Zürich 2014, 115; THOMMEN/STARK (FN 7), N 31; DONATSCH/GRAF/JEAN-RICHARD-DIT-BRESSEL (FN 63), 653.

ausschliesslich von sexueller Belästigung durch «Worte» sprach, weshalb strittig war, ob eine Belästigung auch mittels Schrift oder Bild erfolgen kann.¹⁰⁹ Die Einteilung mag im Hinblick auf Art. 198 aStGB schlüssig gewesen sein, da bei einem Telefongespräch oder einem Videochat im Gegensatz zu einer Chatnachricht tatsächlich (gesprochene) «Worte» genutzt werden. Dies ändert sich jedoch mit der Revision, die u.a. eine Reaktion auf eine Motion darstellte, die eine Bestrafung der sexuellen Belästigung per SMS forderte.¹¹⁰ Das Kriterium der Unmittelbarkeit wurde durch die Aufnahme der Tatmittel «Schrift» und «Bild» endgültig – und für das digitale Zeitalter überzeugend – aufgegeben.¹¹¹ Auch der Versand eines Dickpics über gängige digitale Kommunikationskanäle stellt seither eine tatbestandsmässige Zuwendung an das Opfer dar.¹¹² Die Übermittlungsdauer steht der Strafbarkeit nicht mehr entgegen.¹¹³ Folglich ist das unaufgeforderte Versenden von Dickpics unter Art. 198 Abs. 1 2. Teilsatz StGB zu subsumieren.

E. Konkurrenzen

Das unaufgeforderte Versenden von Dickpics als spezifische Erscheinungsform des Cyberflashing erfüllt also *de lege lata* grundsätzlich die Tatbestände des Art. 197 Abs. 2 sowie Art. 198 Abs. 1 2. Teilsatz StGB. Zudem kann Art. 179^{septies} StGB erfüllt sein, sofern die dafür erforderliche quantitative oder qualitative Intensität erreicht

wird. Art. 194 StGB könnte zwar, wie ausgeführt, *de lege ferenda* auch «digitaler» aufgefasst werden, gestützt auf die heutige Auslegung liesse sich das ohne entsprechenden Willen des Gesetzgebers jedoch kaum praktizieren. Es stellt sich nun die Frage, wie die einschlägigen Normen zueinander in Konkurrenz stehen.

Die Konkurrenz zwischen Art. 197 Abs. 2 StGB und Art. 198 StGB ist bislang nicht abschliessend geklärt. Die Rechtskommission des Ständerates räumt dem Pornografietatbestand den Vorrang ein.¹¹⁴ Dafür würde sprechen, dass Art. 198 StGB als Antragsdelikt und Übertretung allgemein als subsidiär zu den anderen Sexualdelikten gilt. Allerdings plädieren zahlreiche Autorinnen und Autoren für eine vorrangige Anwendung von Art. 198 StGB, wenn sich die Person belästigt fühlt und Strafantrag stellt – ansonsten bleibe Art. 197 Abs. 2 StGB anwendbar,¹¹⁵ weil die Strafverfolgung dann von Amtes wegen erfolgt.¹¹⁶ Diesem zweiten Verständnis zufolge ist beim unaufgeforderten Versenden von Dickpics in erster Linie Art. 198 StGB anzuwenden. Da auch in der sozialwissenschaftlichen Forschung Cyberflashing überwiegend als Form sexueller Belästigung verstanden wird,¹¹⁷ scheint diese Einordnung sachgemäss. Die Empfängerin eines Dickpics wird sich in aller Regel nicht so sehr mit Pornografie konfrontiert sehen, sondern vor allem durch das eindeutig sexuell konnotierte Bild belästigt. Der Täter drängt sich der Empfängerin mit dem Versand des Bildes unerwünscht und in grober Weise auf. Die *ratio legis* und den Rechtsgüterschutz im Blick behaltend, macht es folglich Sinn, Dickpics grundsätzlich als Belästigung zu verstehen und Art. 198 StGB den Vorrang einzuräumen. TRECHSEL und BURCKHARDT gehen dagegen von echter Konkurrenz aus.¹¹⁸ Dies ist nicht überzeugend, da der Unrechtsgehalt

¹⁰⁹ Gegen die Strafbarkeit von schriftlichen oder bildlichen Äusserungen unter altem Recht mit der Begründung, Art. 198 aStGB erwähne explizit nur «Worte»: PK StGB 2021-TRECHSEL/BERTOSSA, in: Stefan Trechsel/Mark Pieth (Hrsg.), Schweizerisches Strafrecht (StGB), Praxiskommentar, 4. A., Zürich, Art. 198 N 7; KUMMER (FN 89), 85; STEFAN TRECHSEL, Schweizerisches Strafgesetzbuch, Kurzkommentar, 2. A., Zürich 1997, Art. 198 N 7; JENNY (FN 101), Art. 198 N 12; CR CP II 2017-QUELOZ/ILLÁNEZ, in: Alain Macaluso et al. (Hrsg.), Commentaire Romand, Code pénal II, Basel 2017, Art. 198 N 24; PC CP-DUPUIS et al. (FN 67), Art. 198 N 11. Laut BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 198 N 24 fallen schriftliche Belästigungen darunter, bildliche nicht. Für eine Strafbarkeit unter altem Recht: ANDREAS DONATSCH, Strafrecht III, Delikte gegen den Einzelnen, 11. A., Zürich/Basel/Genf 2018, 588; ACKERMANN/VOGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 435; OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 198 N 9c; AK StGB-SCHIEDEGGER (FN 30), Art. 198 N 8.

¹¹⁰ Bericht RK-S (FN 78), 60; Motion Reynard 18.4049 «Sexuelle Belästigung. Gravierende Lücken müssen geschlossen werden» vom 28.9.2018.

¹¹¹ Bericht RK-S (FN 78), 61; Bericht des Bundesrates vom 19. Oktober 2022, Ergänzungen betreffend Cybermobbing im Strafgesetzbuch, 18; für die Strafbarkeit von Dickpics unter Art. 198 StGB auch: PIETH/SIMMLER (FN 19), 118; AK StGB-SCHIEDEGGER (FN 30), Art. 198 N 7.

¹¹² CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 23b.

¹¹³ HK StGB-GODENZI (FN 41), Art. 198 N 7.

¹¹⁴ Bericht RK-S (FN 78), 61; so auch PIETH/SIMMLER (FN 19), 118; AK StGB-SCHIEDEGGER (FN 30), Art. 198 N 10.

¹¹⁵ Mit dem Bundesgericht (BGE 117 IV 475 E. 3a) ist davon auszugehen, dass bei unechter Konkurrenz der verdrängte Tatbestand zur Anwendung gelangt, wenn eine Bestrafung wegen dem vorgehenden (eben etwa mangels Strafantrag) nicht möglich ist. Anderer Ansicht allerdings HK StGB-WOHLERS (FN 41), Vor Art. 49 N 7.

¹¹⁶ STRATENWERTH/BOMMER (FN 31), 216; ACKERMANN/VOGLER/BAUMANN/EGLI (FN 43), 442; BSK StGB-ISENRING (FN 28), Art. 198 N 39; JENNY (FN 101), Art. 198 N 16; KUMMER (FN 89), 107; OFK StGB/JStG-WEDER (FN 43), Art. 198 N 12; CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 35; PC CP-DUPUIS et al. (FN 67), Art. 197 N 17; HURTADO POZO (FN 28), 965; CORBOZ (FN 28), Art. 198 N 25; DONATSCH/GRAF/JEAN-RICHARD-DIT-BRESSEL (FN 63), 656.

¹¹⁷ Statt vieler OSWALD et al. (FN 14), 605; MARCOTTE et al. (FN 14), 519; WALING/PYM (FN 14), 71; MCGLYNN/JOHNSON (FN 20), 1 und 5; VITIS/GILMOUR (FN 25), 336 ff.; siehe auch VON WURSTEMBERGER (FN 3), 721 und 736 f.; THOMMEN/STARK (FN 7), 7 FN 108.

¹¹⁸ PK StGB-TRECHSEL/BURCKHARDT (FN 38), Art. 198 N 11.

der belästigenden Wirkung durch die unerwünschte Konfrontation durch Art. 198 StGB abgedeckt ist.

Betreffend das Verhältnis von Art. 179^{septies} StGB und Art. 198 StGB sind zwei Konstellationen zu unterscheiden: Setzt der Täter das Telefon als blosses Tatinstrument zur Übermittlung einer einzelnen Nachricht ein, erschöpft sich der Unrechtsgehalt in der Verletzung der sexuellen Integrität des Opfers und Art. 179^{septies} StGB tritt zurück.¹¹⁹ Attackiert der Täter das Opfer hingegen mit zahlreichen Nachrichten und macht damit von der potentiell belästigenden Wirkung von Fernmeldeanlagen Gebrauch, besteht echte Konkurrenz aufgrund unterschiedlicher geschützter Rechtsgüter.¹²⁰

dass die plötzliche, unvermittelte, unerwünschte und insofern sehr wohl unmittelbare digitale Konfrontation mit Abbildungen von Genitalien nicht ohne weiteres hingenommen werden muss.

IV. Fazit

Ausgangspunkt dieses Artikels war die Frage, unter welchen Tatbestand oder unter welche Tatbestände sich das Cyberflashing in der Form des unaufgeforderten Versendens von Dickpics subsumieren lässt. Nach geltendem schweizerischem Recht kann das «Massenphänomen» – entgegen der Ansicht von THOMMEN und STARK – unter die Tatbestände Art. 197 Abs. 2 und Art. 198 Abs. 1 2. Teilsatz StGB subsumiert werden. Zudem kann Art. 179^{septies} StGB erfüllt sein, sofern die dafür erforderliche quantitative oder qualitative Intensität erreicht wird. Weil das unaufgeforderte Versenden von Dickpics in der Regel eine digital vermittelte sexuelle Belästigung darstellt, ist vorrangig Art. 198 Abs. 1 2. Teilsatz StGB anzuwenden, während Art. 197 Abs. 2 StGB nur subsidiär greift, wenn kein Strafantrag gestellt wird. Mit der Revision ist sodann klar geworden, dass auch der Gesetzgeber die Bestrafung unter Art. 198 Abs. 1 StGB intendierte.¹²¹ Es ist demnach folgerichtig, Cyberflashing als strafbare sexuelle Belästigung durch Bild anzuerkennen. Klargestellt wird damit auch, dass es sich bei Dickpics nicht um rein «anatomische Abbildungen» handelt. Nur diese Lesart wird der sexuellen – und eben grob belästigenden – Konnotation der unerwünschten Verhaltensweise gerecht. Nur diese Lesart schützt auch die sexuelle Integrität der Empfängerinnen im digitalen Zeitalter angemessen und macht deutlich,

¹¹⁹ BGer, 6B_75/2009, 2.6.2009, E. 3.2.1; CORBOZ (FN 28), Art. 179^{septies} N 15.

¹²⁰ BGer, 6B_75/2009, 2.6.2009, E. 3.2.1; DONATSCH/GRAF/JEAN-RICHARD-DIT-BRESSEL (FN 63), 656; CORBOZ (FN 28), Art. 179^{septies} N 15; HURTADO POZO (FN 28), 964; CR CP II-QUELOZ/ILLÁNEZ (FN 43), Art. 198 N 36; BSK StGB-RAMEL/VOGELSANG (FN 28), Art. 179^{septies} N 14.

¹²¹ Bericht RK-S (FN 78), 61.